Psychologische Beratungsstelle Wermelskirchen

für
Eltern,
Kinder, Jugendliche
und junge Erwachsene

Stadt Wermelskirchen

Bericht

Jahresbericht 2006

Info

Amt für Jugend, Bildung und Sport

Jahnstr. 20 • 42929 Wermelskirchen • Telefon 02196 / 1022 • Fax 1023
Internet: www.wermelskirchen.de • E-mail: eb@stadt.wermelskirchen.de

Inhaltsverzeichnis

Liebe Leserinnen, liebe Leser, ... 3

Fallbezogene und fallübergreifende Kooperation mit Kindertagesstätten 4

Grenzen abbauen - Vernetzung und Begegnung bei interkulturellen Problemen..... 4

Erfahrungsbericht Onlineberatung im Jahr 2006 5

Bemerkenswertes aus der Statistik 6

Einzelfallübergreifende und präventive Aktivitäten in 2006..... 10

Vernetzungsarbeit..... 10

Beschreibung der Arbeitsabläufe in der einzelfallbezogenen Beratung und Therapie 11

Fort- und Weiterbildungen der MitarbeiterInnen 11

Statistische Daten 12

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter..... 19

Öffnungszeiten und Anmeldung 20

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

vor Ihnen liegt der **30. Jahresbericht** der Psychologischen Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in Wermelskirchen.

Die vorangegangene Landesregierung hatte in ihrem Umsteuerungsprozess die Schwerpunkte der Arbeit in den Familienberatungsstellen zu Gunsten von präventiven Arbeitskonzepten mit Problemgruppen verschoben. Für die neue Landesregierung mit Minister Laschet hat die Bildung und Förderung von **Familienzentren** unter Einbeziehung der Familienberatung erste Priorität in unserem Fachbereich. Wir haben uns dieser Herausforderung gestellt und die Entwicklung eines Familienzentrums im Verbund von zwei Kindertagesstätten in unserer direkten Nachbarschaft aktiv begleitet. Nicht ohne Stolz erkannten wir, dass unsere vorhandenen Kooperationsmodelle den Konzepten und Erwartungen der Landesregierung bereits weitgehend entsprechen. Eine Zusammenstellung unserer Angebote für eine fallbezogene und fallübergreifende **Kooperation mit Kindertagesstätten** finden Sie auf Seite 4.

Darüber hinaus koordinieren wir in Wermelskirchen die **Elternkurse** „Fit für Kids“ (s. Jahresbericht 2004 für eine ausführliche Darstellung) und beteiligen uns an dem ebenfalls kostenlosen Elternbildungsprogramm FuN (Familie und Nachbarschaft). Während „Fit für Kids“ verkürzt als „Elternschule“ charakterisiert werden kann, ist beim FuN-Training die ganze Familie eingeladen. 8-mal wöchentlich treffen sich ca. 8 Familien zu einem klar und verbindlich strukturierten Nachmittag. Durch positive Erfahrungen in den Bereichen Kooperation und Kommunikation, beim gemeinsamen Essen und bei Gesprächen in der Elternrunde werden Lernprozesse initiiert und gefestigt. Wesentliches Element des Trainings ist die positive Wertschätzung der Eltern, die diesen von den Trainerinnen und Trainern entgegengebracht wird. Auf diese Weise wird Elternkompetenz und Verantwortung gefördert. Und das alles mit viel Spaß am gemeinsamen Tun.

Ein Beispiel für eine besondere, strukturelle Intervention in einer Kindertagesstätte hat Herr Beller in seinem Beitrag: **Grenzen abbauen - Vernetzung und Begegnung bei interkulturellen Problemen** für diesen Jahresbericht beschrieben. (S. 4)

Wir stellten Ihnen im letzten Jahresbericht die **Selbstbehauptungskurse** als Präventionskonzept speziell für Mädchen und ihre Mütter vor, sowie das Interventionsprogramm „Anti-Gewalttraining“ für gewalttätige Jungen. Beide Konzepte wurden in ihrer bewährten Form fortgeführt. Für Mädchen wurden ein offener Kurs und einer in der Förderschule durchgeführt. In Zusammenarbeit mit der VHS fanden zwei Kurse für Frauen und zwei Elternabende statt. Für die Mädchenkurse gibt es mittlerweile eine lange Warteliste, viele Mütter bedauern, dass wir nicht mehrere Kurse im Jahr anbieten können. Dem zunehmenden Bedürfnis Jugendlicher entsprechend haben wir uns weiter in der **Online-Beratung** engagiert. Nach den grundsätzlichen Informationen zu diesem Thema im letzten Jahresbericht entnehmen Sie bitte dem Bericht von Sabine Jung auf Seite 5 die weitere Entwicklung des Projektes. Das **Anti-Gewalt-Training** wurde 2006 im Frühjahr mit 15 Jungen aus Wermelskirchen und Burscheid durchgeführt, 13 von ihnen bekamen nach 40 Stunden ihre erfolgreiche Teilnahme bescheinigt. In der koordinierenden Projektgruppe wird die Auswahl der teilnehmenden Jugendlichen festgelegt, die Gruppe zusammengestellt und das Training evaluiert. Die Durchführung wenigstens eines Trainings pro Jahr ist sichergestellt.

A. Matthias Fink

Fallbezogene und fallübergreifende Kooperation mit Kindertagesstätten

- Einbeziehung der pädagogischen Fachkräfte in die Diagnostik und Beratung
- Nach Absprache mit der Kita führen wir den Erstkontakt mit den Eltern vor Ort durch
- In anonymen Fallberatungen bieten wir den Fachkräften Unterstützung bei pädagogischen Problemen und der Erarbeitung von Lösungswegen an
- Wir bieten themenspezifische Fortbildungen für Eltern und Fachkräfte an
- Einführung und Begleitung des „Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiters“ als Instrument der Bildungsdokumentation

Grenzen abbauen - Vernetzung und Begegnung bei interkulturellen Problemen

Ein wichtiger Baustein unserer Beratungstätigkeit ist die institutionelle Vernetzung. Deshalb kooperieren wir nicht erst seitdem Familienzentren gegründet werden mit Kindertagesstätten. Die Erzieherinnen sind in der Regel wichtige und konstante Bezugspersonen der Kinder, deren Familien bei uns Rat suchen. Wenn wir Erzieherinnen von unserer Seite aus in die Beratung mit einbeziehen dann häufig deshalb, weil sie die Kinder in der Gruppe erleben und die sozialen Kompetenzen sowie individuellen Fähigkeiten als auch Begrenzungen der Kinder kennen.

Erzieherinnen empfehlen Eltern an die Beratungsstelle bei Entwicklungsauffälligkeiten und Verhaltensauffälligkeiten, die auf familiäre Belastungen hinweisen. Durch die Gespräche in den Kindertagesstätten und die Präsenz vor Ort bekommen nicht nur individuelle sondern auch strukturelle Probleme einen Raum. Beispielhaft für den zuletzt genannten Aspekt möchte ich die Arbeit mit einer Kindertagesstätte in Burscheid beschreiben. Ein spezieller Aspekt dieser Arbeit war die Auseinandersetzung mit dem Thema Migration.

Vermittelt durch Erzieherinnen fanden Anfang 2006 häufig Eltern einer Kindertageseinrichtung den Weg zu uns in die Beratungsstelle. Um den Lebensraum Kindertagesstätte in die Klärungsgespräche mit einzubeziehen, fanden Gespräche auch in der Kindertageseinrichtung statt.

In den Gesprächen wurde deutlich, dass die Zusammenarbeit der Kindertagesstätte mit Eltern mit Migrationshintergrund belastet war. Diese Eltern hielten sich teilweise nicht mehr an die konzeptionellen Grundlagen der Einrichtung. Dies drückte sich mitunter ganz alltäglich aus, wie z.B. dass die Kinder nicht rechtzeitig gebracht oder abgeholt wurden. Zum Teil erlebten die Erzieherinnen aber auch, dass Eltern ihnen nicht mehr das Vertrauen in die Beziehungsgestaltung zu den Kindern entgegenbrachten. Familienergänzende Arbeit, individuelle Förderung und Bildung waren somit erschwert. Insgesamt herrschte eine angespannte Situation, in der eine wohlwollende und wertschätzende zwischenmenschliche Begegnung nicht mehr möglich schien. Die wechselseitige Unzufriedenheit, wachsende Unsicherheit, sowie auch Ärger und Angst drückten sich in einer insgesamt missgestimmten Atmosphäre aus. Hinzu kam, dass sprachliche Barrieren eine Klärung erschwerten. Eine Dolmetscherin der Regionalen Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA) konnte zwar sprachlich für Verständigung sorgen, aber die scheinbar fest gemauerten emotionalen Barrieren ließen sich dadurch nicht abbauen.

In einem gemeinsamen Gespräch mit der Leiterin der Kindertagesstätte, einer Mitarbeiterin der RAA und mir als Mitarbeiter der Beratungsstelle wird diese Fülle der Probleme reflektiert. Wir suchten nach einem Weg, damit ein neuer Dialog stattfinden konnte. Es sollte wieder eine Basis gefunden werden, auf der man sich füreinander interessiert und sich wertschätzend den unterschiedlichen Kulturen, `dem Fremden´, zuwenden und öffnen konnte.

Mit diesem Ziel entwickelten wir die Idee, ein Treffen der kulturellen Begegnung zu initiieren. Die Kindertagesstätte lud einen Trägervertreter der Kindertageseinrichtung, den Vorstand und den Hoca des islamischen Kulturvereins Burscheid *Diyanet*, die Vorsitzende des Ausländerbeirats der Stadt Burscheid, sowie eine Dolmetscherin der RAA ein. Bei dieser offiziellen Begegnung konnten die MitarbeiterInnen die Konzeption der Einrichtung präsentieren, die Eckpunkte ihrer Bildungsarbeit darstellen und die wichtige Bedeutung der Elternbeteiligung in den Vordergrund stellen. Die MitarbeiterInnen konnten ihrerseits Neues über die islamische Kultur erfahren und erleben. Die respektvolle Begegnung und Anerkennung der unterschiedlichen kulturellen Wurzeln förderten den Dialog und schafften Annäherung zunächst zwischen den Repräsentanten der Institutionen.

Mit dieser Begegnung wurde das Ziel, eine Basis für die Zusammenarbeit wieder zu finden, erreicht. Der Träger investierte in die Gestaltung der Einrichtung und der Hoca bewirkte bei den islamischen Familien die Bereitschaft zum Dialog und allmählich wuchs wieder eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindertagesstätte. Dies drückte sich dadurch aus, dass zum ersten Mal zwei türkische Mütter in den Elternrat gewählt wurden und an der Fördervereinssitzung 3 türkische Familien teilgenommen haben.

An einem Konzeptionstag arbeitete ich mit dem Kindertagesstättenteam inhaltlich zu dem Thema der respektvollen Grenzsetzung und Anerkennung von Begrenzungen. Weiterhin ist von den Erzieherinnen geplant, den Bereich der Elternbildung zu intensivieren und zu erweitern z. B. mit pädagogischen Nachmittagen oder mit FuN, einem Programm zur Stärkung der Elternkompetenz und nachbarschaftlichen Beziehungsförderung. Von Seiten des Trägers wurden erforderliche Pflege- und Renovierungsarbeiten in Auftrag gegeben.

Diese Entwicklungen wirken für alle Beteiligten ermutigend und motivierend, den begonnenen Dialog fortzuführen und zu erweitern, um den individuellen Beziehungen an der Basis neue Chancen zu eröffnen.

Bernhard Beller

Erfahrungsbericht Onlineberatung im Jahr 2006

Nach der Schulung im Jahr 2005 startete ich Anfang 2006 mit der Beratungsform „E-Mail-Beratung“ und „Jugendgruppenchats“ (offene Problemchats).

Bei der E-Mail Beratung habe ich 9 Fälle abgeschlossen. 2 Jugendliche, die beide unter einer Alkoholproblematik ihrer Eltern leiden, berate ich weiterhin. Zu den 9 abgeschlossenen Fällen zählten 5 Elternanfragen (3 Mütter, 1 Vater und ein Ehepaar) und 4 Jugendanfragen (alles Mädchen).

Nach erfolgreicher Einarbeitung im Gruppenchat habe ich ab Ende Mai wöchentlich einen Gruppenchat von zwei Stunden Dauer angeboten. Diese Arbeit stellte fortan meinen Schwerpunkt bei diesem Projekt dar. An einem Chat können acht User teilnehmen, wobei diese nicht zwingend von Anfang bis zum Ende im Chat sind. Dadurch entsteht ein Wechsel von Teilnehmern, so dass ich während eines Chats durchschnittlich mit 17 Teilnehmern zu

tun hatte. Häufige Themen sind Selbstverletzendes Verhalten, Probleme mit der Familie und Freunden, sexueller Missbrauch und Gewalterfahrungen sowie Fragen und Befürchtungen zu Beratung und Therapie. Im Vergleich zur „face to face“ Beratung verhalten sich die Jugendlichen im Chat wesentlich offener und „ungeschminkter“. Die Online Beratung ist oftmals ein erster Schritt, um sich Hilfe zu holen und später ggf. weitere Hilfe vor Ort in Anspruch zu nehmen. Diese Erfahrung spiegelt sich auch zunehmend in unserer Arbeit wider. Wie später dargestellt wird, wurde in 20 Fällen die E-Mail Beratung parallel zur Beratung vor Ort genutzt. Mit hoher Wahrscheinlichkeit wird sich diese Tendenz weiter fortsetzen.

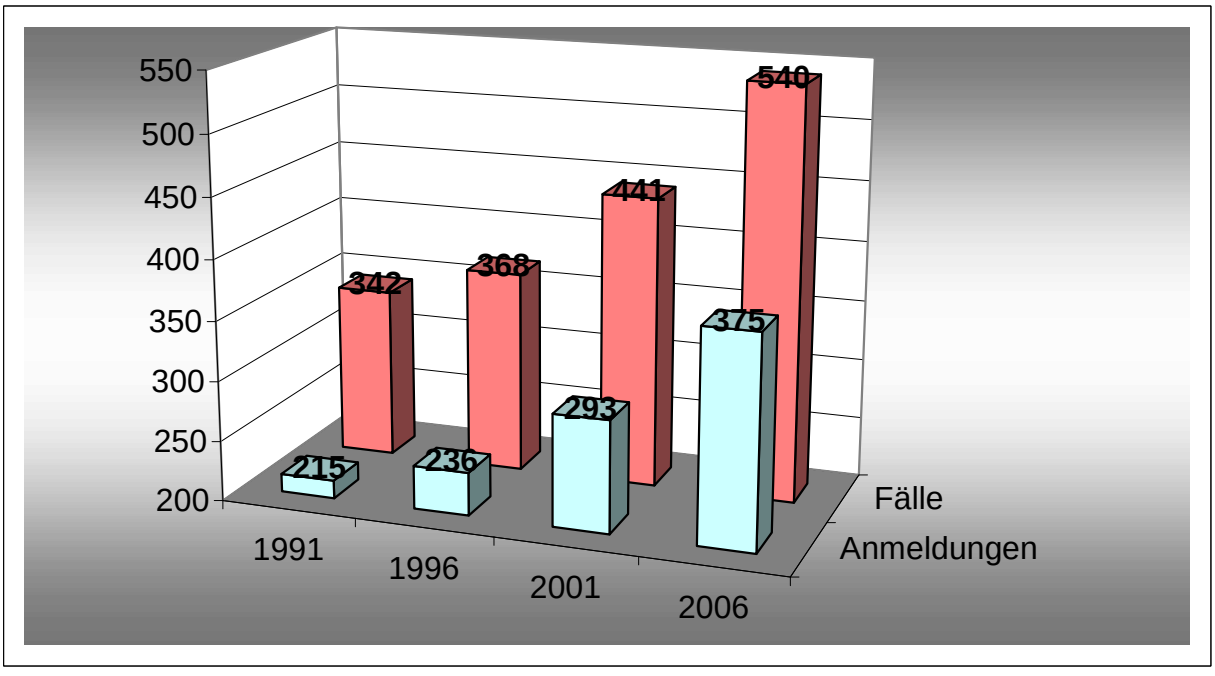
Neben den wöchentlichen Chats bei der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke), habe ich mit einem Kollegen zusammen ab September - im 14-tägigen Wechsel - den Problemchatbereich eines kommerziellen Anbieters (Sulake: Habbo Hotel) betreut, der mit der Virtuellen Beratungsstelle der bke kooperiert. Dieser Chat ist ebenfalls für 8 User freigeschaltet. Im Vergleich zur Zielgruppe der bke-User sind diese in der Regel jünger (12-14 Jahre) und bringen dementsprechend andere Themen ein, die zudem nicht so intensiv behandelt werden, was mit dem Spielcharakter dieser Plattform zusammenhängt. Die Chats dort dauern 1,5 Stunden. Themen waren oft Auseinandersetzungen und Gewalt in der Schule, Ärger mit Geschwistern und Freunden, „wie beende ich meine Beziehung?“, „woran merke ich, dass ich Chancen bei der/dem anderen habe?“ u.v.m.

Sabine Jung

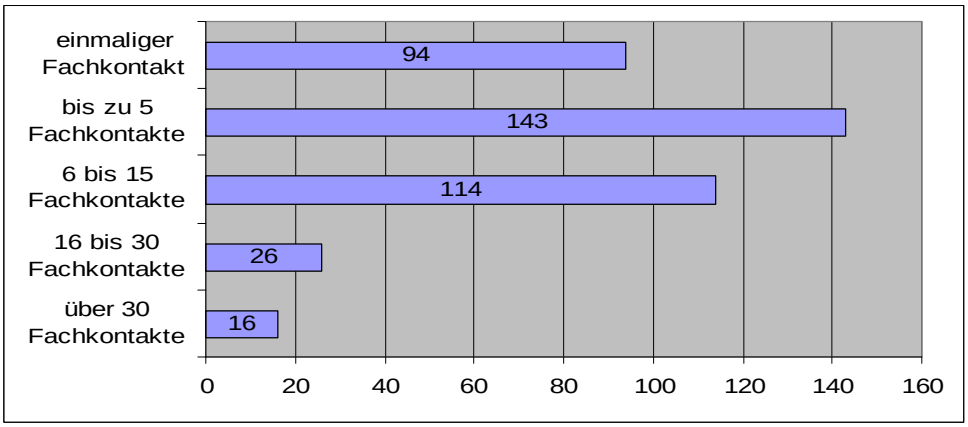
Bemerkenswertes aus der Statistik

- Das Engagement in den Präventionsprojekten führt kurz- und mittelfristig leider nicht zu sinkenden individuellen Beratungsanfragen, sondern im Gegenteil, die Nachfrage nach Beratungsterminen steigt mit den persönlichen Kontakten zu Fachkräften und Eltern. Die „Fallzahl“ hat sich auf 540 erhöht, dies entspricht einer Steigerung gegenüber 2005 um 6.3%.

Entwicklung der Fall- und Anmeldezahlen im Vergleich der letzten 15 Jahre

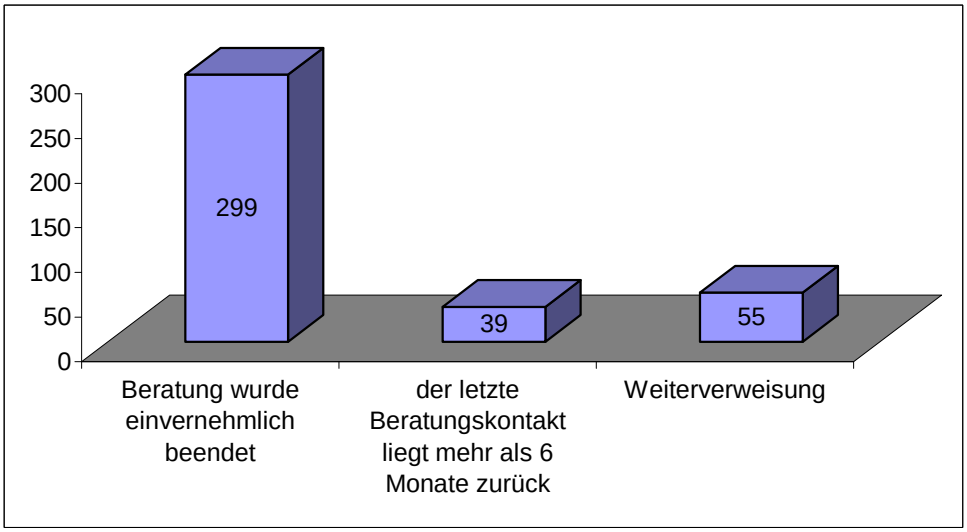


Umfang der Leistungen in 2006



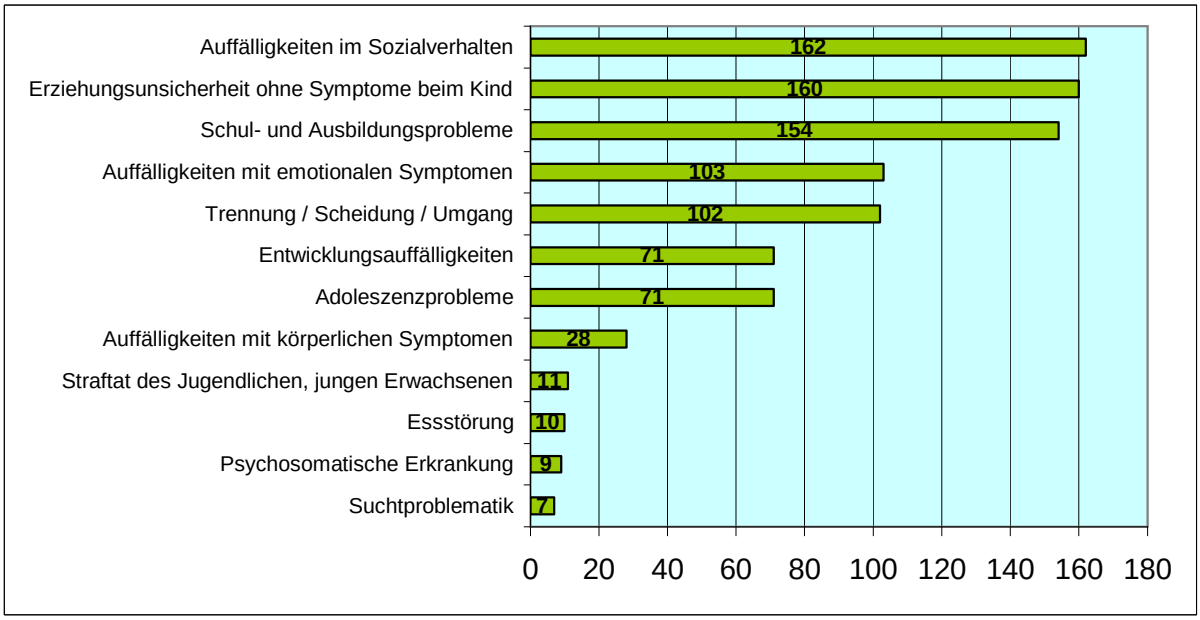
- Im Vergleich mit den Beratungsstellen in NRW liegen die abgeschlossenen Beratungen pro Fachkraftstelle in Wermelskirchen mit 101 (393 Fälle:3,9 Fachkräfte) deutlich über dem Landesdurchschnitt von 85.
- 57% der anfragenden Klienten kamen innerhalb von zwei Wochen zum ersten persönlichen Beratungsgespräch; 90 % innerhalb von vier Wochen. Mit diesen Werten liegen wir im oberen Bereich der nordrheinwestfälischen Beratungsstellen und innerhalb der Erwartungen der Landesregierung.
- Ein Viertel der Beratungen werden nach einem Einmalgespräch abgeschlossen, über ein Drittel der Ratsuchenden erhalten bis zu 5 Gespräche und in 40 % oder 156 abgeschlossenen Beratungen fanden sechs und mehr Fachkontakte statt.
- Zusätzlich zu dem überregionalen Onlineberatungsangebot ergänzten E-Mailkontakte in 20 Beratungen das persönliche Gespräch (13 in den 2006 abgeschl. Beratungen).

Abschluss der Beratungen



- Als „Abbrecher“ zählen wir Beratungen, in denen der letzte Beratungskontakt mehr als 6 Monate zurückliegt und wir nicht die Notwendigkeit sehen, von uns aus erneut Kontakt aufzunehmen.

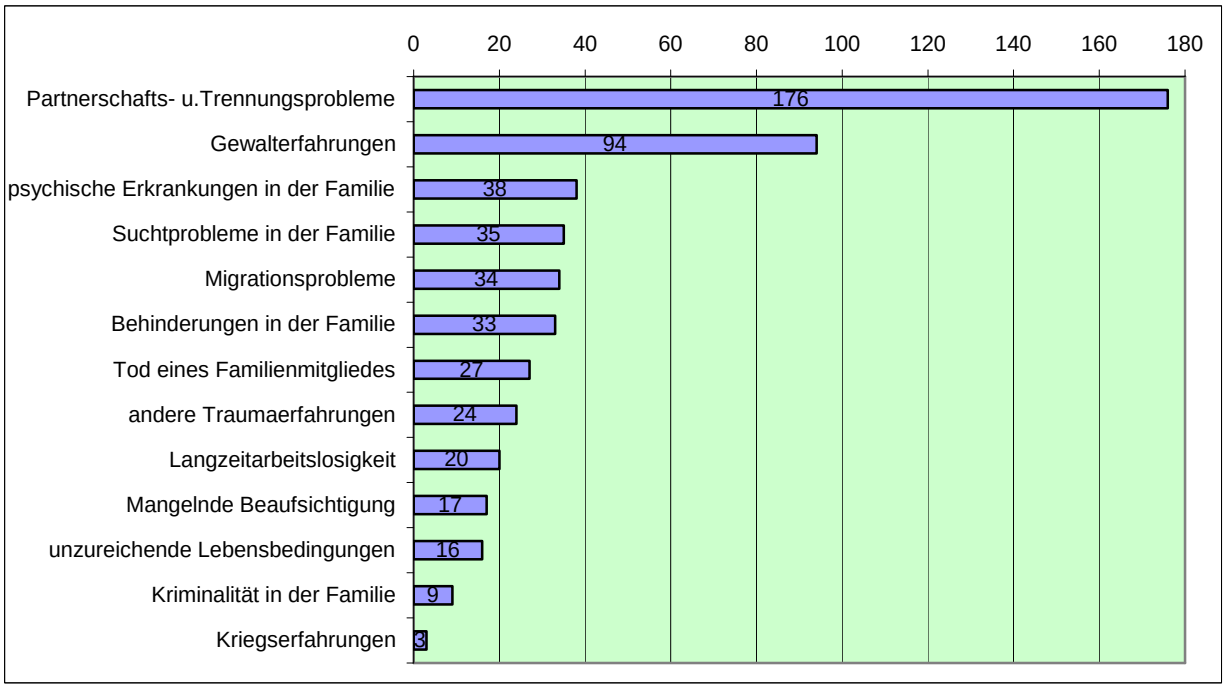
Anlass zur Beratung



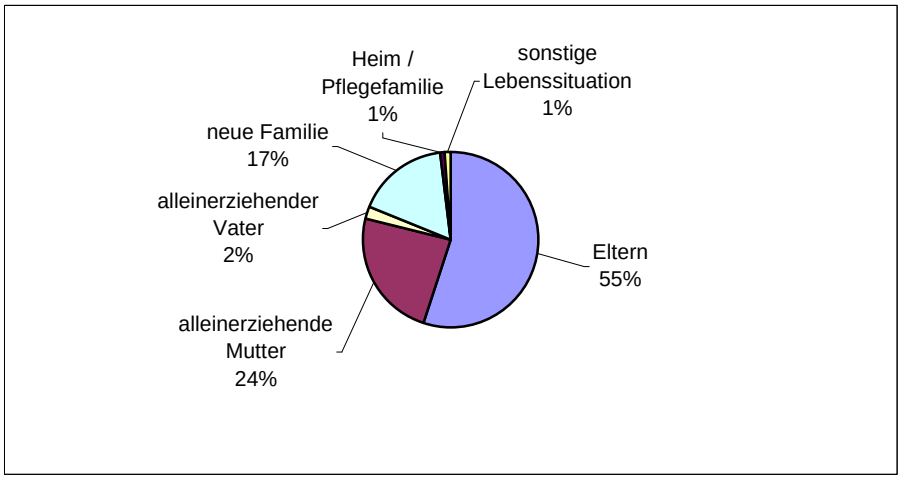
In den beiden Schaubildern stehen die genannten Anmeldegründe (s. oben) der 393 abgeschlossenen Fälle den von uns erfassten Belastungsfaktoren (s. unten) gegenüber. In beiden Tabellen sind Mehrfachnennungen möglich. Erfreulich ist die hohe Zahl der Beratungsanfragen von Eltern bei Erziehungsunsicherheiten (160) bevor Auffälligkeiten bei den Kindern auftreten. Es überwiegen aber deutlich die Beratungsanfragen bei Verhaltensauffälligkeiten und Schulproblemen der Kinder und Jugendlichen.

Im Verlauf der Beratungsbeziehung werden uns dann sehr häufig dramatische Belastungen der Familien anvertraut. In nahezu der Hälfte der abgeschlossenen Beratungen (176) waren die Kinder und Jugendlichen von Trennungs- und Scheidungsproblemen der Eltern betroffen. In einem Viertel der Beratungen erfuhren wir von unterschiedlichen Formen der Gewalt im inner- und außerhäuslichen Bereich. Die Eltern nehmen über die Fragen zur Erziehung und zu den Verhaltensaufälligkeiten der Kinder Kontakt zu uns auf. Im Beratungsverlauf wird dann deutlich, dass diese häufig in direktem Zusammenhang zu den familiären Belastungen stehen.

Familiäre und psychosoziale Belastungsfaktoren

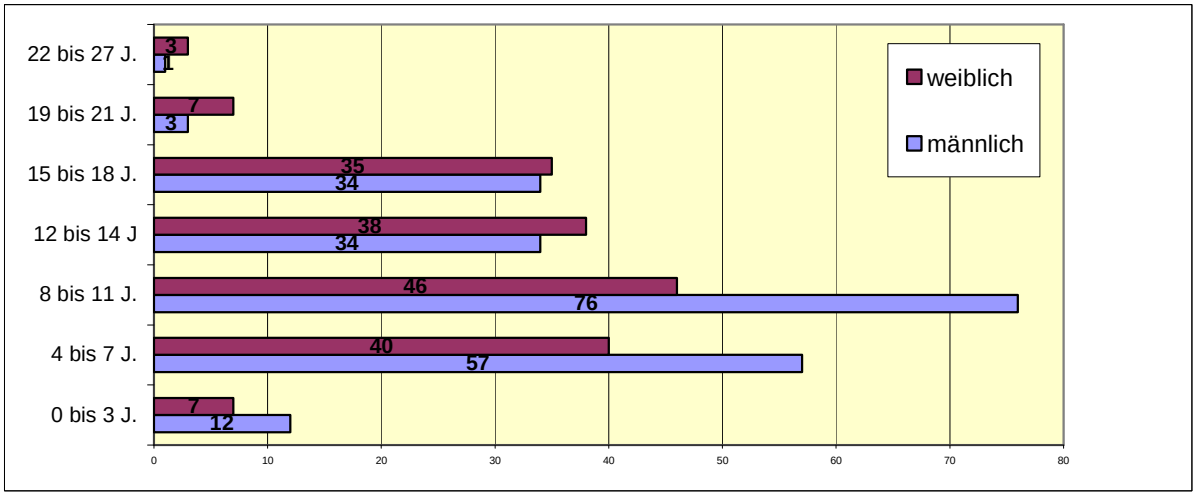


Lebenssituation der Kinder



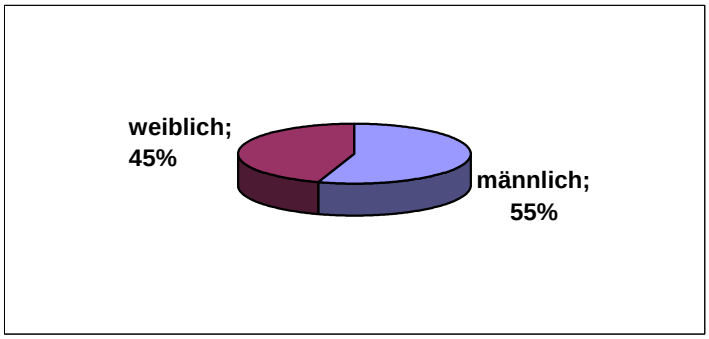
- In den Familien lebten 55 % der Kinder und Jugendliche bei ihren leiblichen Eltern.

Alter und Geschlecht der Kinder



- Während sich die Beratungen bei den Mädchen annähernd gleich auf die Altersgruppen der 4- bis 18- jährigen verteilen, gibt es bei den Jungen doppelt so viele Anmeldungen im Grundschulalter.

Geschlechterverteilung der Kinder und Jugendlichen insgesamt



Einzelfallübergreifende und präventive Aktivitäten in 2006

Familienzentrum	Mitarbeit und Begleitung in der Pilotphase
Früherkennung	Schulung von MitarbeiterInnen in Kindertagesstätten in der Früherkennung von Entwicklungsauffälligkeiten und Verhaltensproblemen
FuN Familie und Nachbarschaft	Mitarbeit im niederschwelligen Bildungsprojekt für Eltern in Kindertagesstätten
Fit für Kids Starke Eltern – starke Kinder	Koordination und Mitarbeit im Bildungsprojekt für Eltern in Schulen und Kindertagesstätten
Anti-Gewalt-Training	Koordination und Mitarbeit im Projekt gegen gewalttätige Jugendliche
Selbstbehauptung und Selbstverteidigung	Durchführung von Kursangeboten für Mädchen und Frauen
Onlineberatung	Beteiligung am Onlineberatungsangebot der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke)
Fachberatung in Kindertages-stätten und Schulen	Anonyme Fallbesprechungen und einrichtungs-bezogene Fachberatungen
Fortbildung von Fachkräften	Information und Schulung von MultiplikatorInnen
Elternabende	Themenbezogene Elternabende in Kitas u. VHS

Vernetzungsarbeit

- Jugendhilfeausschuss der Stadt Wermelskirchen
- AG §78 KJHG, ambulante Beratungs- und Erziehungshilfen
- AK Jugendhilfeplanung in Burscheid
- AG „Runder Tisch“ zum vorbeugenden Jugendschutz
- Projektgruppe Antigewalttraining
- Projektgruppe FUN (Familie und Nachbarschaft)
- AK keine Gewalt gegen Kinder („Fit für Kids“)
- Konferenz der LeiterInnen kommunaler Erziehungsberatungsstellen
- Planungsgruppe der Beratungsdienste im Rheinisch-Bergischen Kreis
- AK gegen sexuellen Missbrauch im Rheinisch-Bergischen Kreis
- Forum Jungenarbeit im Rheinisch-Bergischen Kreis
- Vernetzungsinitiative AD(H)S im Rheinisch-Bergischen Kreis (VIA)
- AK frühe Hilfen im Rheinisch-Bergischen Kreis

Beschreibung der Arbeitsabläufe in der einzelfallbezogenen Beratung und Therapie

Nach einer telefonischen oder persönlichen Anmeldung beginnt die Einzelfallarbeit in der Regel mit dem Anmeldegespräch, das wir mit den Eltern, oft mit den Müttern alleine, führen. Jugendliche werden zum Erstgespräch mit eingeladen. Das Erstgespräch entwickelt sich häufig zu einem Beratungsgespräch und bei etwa einem Viertel der Anmeldungen bleibt es zunächst bei der Einmalberatung. Überwiegend ist es jedoch notwendig, Problemsituationen differenzierter zu klären und mehr als ein Beratungsgespräch anzubieten. Im Anmeldegespräch geht es um die Gewinnung eines ersten Bildes von den Schwierigkeiten, Problemdarstellung, Erhebung der Vorgeschichte, Klärung und Abstimmung der Erwartungen an die Beratung, Beginn der prozessualen Diagnostik.

Im Clearingprozess erarbeiten wir eine **psychosoziale Diagnostik** mit Blick auf das Kind und den Jugendlichen, seiner Psychodynamik, seiner Lebenswelt und die systemischen Bezüge mit ihren speziellen Gesetzmäßigkeiten. Differenzierung, Ergänzung und Überprüfung des ersten Eindrucks durch: Diagnostik mit Kindern und Jugendlichen in Gesprächen, Spielbeobachtungen und psychologischen Testuntersuchungen, die durch medizinische Diagnosen ergänzt werden. Lebensweltanalyse durch Informationen aus Familie, Kindergarten, Schule und anderen Betreuungen, systemische Betrachtungsweise.

Die Bezugspersonen erhalten eine diagnostische Einschätzung und ein Beratungsangebot. Beratungen, die über fünf Termine hinausgehen, werden im Team in einem internen Hilfeplanverfahren abgesprochen.

Einzel- und Gruppentherapien für Kinder und Jugendliche bleiben ein besonderes Angebot, das wir nur bei klarer Indikation und bei Mitarbeit der Bezugspersonen bereitstellen. Hier ergeben sich zurzeit Wartezeiten, während wir den Erstkontakt in der Regel innerhalb von zwei Wochen anbieten können.

Fort- und Weiterbildungen der MitarbeiterInnen

Fortbildungsveranstaltungen

- FUN - Familie und Nachbarschaft (Bernhard Beller und Doris Schreiber)

Besuch von Fachvorträgen / -tagungen zu folgenden Themen:

- Jahrestagung DAJEB – Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Jugend- und Eheberatung
- Jahrestagung BKE – Bundeskonferenz für Erziehungsberatung
- Jahrestagung DGgKV–Dt. Ges. gegen Kindesmisshandlung u, -vernachlässigung
- Familienzentren
- Beratungsleistungen in der neuen Bundesstatistik für erzieherische Hilfen
- „Pädiatrie alla Kart“ - Früherkennung und Frühprävention
- Vortrag „Die Kunst der Versöhnung“
- Workshop „Helfen ohne auszubrennen“
- Kinder mit Behinderung und sexuelle Gewalt
- Workshop „Kooperation von Jugendhilfe und Jugendpsychiatrie“
- „ehrbezogene Gewalt und Zwangsehe“
- Tatort Chatroom

Statistische Daten

Gesamtzahl der Beratungsfälle in 2006

Wermelskirchen	420	78%
Burscheid	106	20%
Leichlingen	2	0%
Nachbarstädte	11	2%
sonstiges Kreisgebiet	1	0%
Gesamtzahl	**540**	**100%**

Neuaufnahmen, Abschlüsse, Übernahmen

übernommen aus 2005	165	31%
Neuaufnahmen 2006	375	69%
abgeschlossen 2006	393	73%
übernommen in 2007	145	27%

Wartezeiten zwischen Anmeldung und Erstgespräch

bis zu 14 Tage	215	57%
bis zu 1 Monat	124	33%
bis zu 2 Monaten	33	9%
länger als 2 Monate	3	1%
	375	**100%**

Wartezeiten zwischen Erstgespräch und weiterem Fachkontakt bei 375 Neuaufnahmen

Einmalkontakte	109	29%
bis zu 14 Tage	57	15%
bis zu 1 Monat	74	20%
bis zu 2 Monaten	97	26%
bis zu 3 Monaten	27	7%
länger als 3 Monate	11	3%

Anzahl der 1015 in den Beratungsprozess direkt einbezogenen Personen:

In nicht abgeschlossene Fällen	**170**	In abgeschlossenen Fällen	**845**

Die folgenden statistischen Angaben beziehen sich auf 393 abgeschlossene Beratungen.

Alter und Geschlecht der Kinder

Alter	♂	♂	gesamt männlich	♀	♀	gesamt weiblich	gesamt	gesamt
0 bis 3 J.	12	5,5%	3,1%	7	4,0%	1,8%	19	5%
4 bis 7 J.	57	26,3%	14,5%	40	22,7%	10,2%	97	25%
8 bis 11 J.	76	35,0%	19,3%	46	26,1%	11,7%	122	31%
12 bis 14 J	34	15,7%	8,7%	38	21,6%	9,7%	72	18%
15 bis 18 J.	34	15,7%	8,7%	35	19,9%	8,9%	69	18%
19 bis 21 J.	3	1,4%	0,8%	7	4,0%	1,8%	10	3%
22 bis 27 J.	1	0,5%	0,3%	3	1,7%	0,8%	4	1%
Gesamt	**217**	**100,0%**	**55,2%**	**176**	**100,0%**	**44,8%**	**393**	**100%**

Herkunft der Kinder und der Eltern

Kinder	**gesamt**		**männlich**		**weiblich**	
deutsch	379	96,44%	212	97,70%	167	94,89%
nicht deutsch	14	3,56%	5	2,30%	9	5,11%

Eltern	**Vater**		**Mutter**	
deutsch	339	86%	353	90%
nicht deutsch	54	14%	40	10%

Familiengröße

1 Kind	88	22,4%
2 Kinder	172	43,8%
3 Kinder	87	22,1%
4 und mehr Kinder	46	11,7%

Besuchte Einrichtungen der Kinder und Jugendlichen

Grundschule	140	36%
Tageseinrichtungen für Kinder	63	16%
Hauptschule	45	11%
Realschule	41	10%
Gymnasium	40	10%
sonstige Schulen	20	5%
keine institutionelle Betreuung	11	3%
Förderschule	10	3%
arbeitslos	7	2%
sonstiges / unbekannt	7	2%
Berufsausbildung	5	1%
berufstätig	4	1%

Lebenssituation der Kinder und Jugendlichen

bei den Eltern	211	54%
bei einem Elternteil mit Stiefelternteil/Partner/in	54	14%
in einer zusammengesetzten Familie	2	1%
bei alleinerziehender Mutter	96	24%
bei alleinerziehendem Vater	9	2%
bei Adoptivfamilie	2	1%
bei Großeltern/Verwandten	6	2%
bei einer Pflegefamilie	5	1%
in einem Heim	0	0%
in einer Wohngemeinschaft	1	0%
in eigener Wohnung	5	1%
ohne feste Unterkunft	0	0%
an einem unbekannten Ort	2	1%

Beruflicher Status der Eltern

	Vater		**Mutter**	
Arbeiter/in, Angestellte/r ohne Berufsausbildung	34	8,7%	80	20,4%
Angestellte/r, Beamter/in, Arbeiter/in mit Berufsausbildung	210	53,4%	231	58,8%
Beamter/in, Angestellte/r mit Fachhochschul-/Hochschulausbildung	39	9,9%	17	4,3%
Beamter/in, Angestellte/r in leitender Position	25	6,4%	2	0,5%
Selbständige/r	47	12,0%	22	5,6%
Azubi / Student/in	1	0,3%	5	1,3%
keine Angaben	37	9,4%	36	9,2%

Sozioökonomische Situation der Familie

	Vater (Stief-/Pflege-) /Partner	**Mutter (Stief-/Pflege-) /Partnerin**
vollzeiterwerbstätig	315	42
teilzeiterwerbstätig	3	128
zeitweise erwerbstätig	0	41
Erhält ausschließlich Unterhalt	0	1
Empfänger/in von Arbeitslosengeld/Hartz IV	28	16
Empfänger/in von Sozialhilfe	4	12
in Ausbildung/Umschulung	1	5
Rentner/in	6	7
Hausmann/-frau	1	106
Elternzeit	1	13
sonstiges/unbekannt	34	22

Anregung zur Anmeldung durch:

Eigeninitiative der Eltern	173	44%
Ärzte/innen / Kliniken	59	15%
Schulen	59	15%
Jugendamt	40	10%
Kindergarten / Hort	18	5%
Sonstige	12	3%
Jugendliche Selbstanmelder/in	8	2%
andere Beratungsstellen	8	2%
Schulpsychologischer Dienst	4	1%
Ergotherapeuten/innen	3	1%
Gericht	3	1%
Frühförderung	2	1%
niedergelassene Psychologen/innen	2	1%
SPFH	2	1%

Art der Leistung (Mehrfachnennungen möglich)

Erstberatung	249
Telefonberatung	156
Beratung eines Elternteils, Groß-/Pflegeelternteils	137
Fallbezogene Fachberatung	106
Psychologische / psychosoziale Diagnostik	94
Wiederaufnahmegespräche	90
Beratung beider Eltern, Groß-/Pflegeeltern	87
fallbezogene Teambesprechung	56
Beratung Eltern und Kind / Jugendliche/r	55
Beratung / Therapie Jugendlicher	55
Familiengespräch	49
Krisenintervention	22
Kindertherapie	17
Berichte	15
Teilnahme am Fachgespräch / Hilfeplangespräch	15
E-Mail-Beratung	13
Elternabend	4
Gruppentherapie / soziale Gruppenarbeit	4
Beratung / Therapie junger Erwachsener (18-27 Jahre)	3
Medizinische Untersuchung	1

Umfang der Leistung

einmaliger Fachkontakt	94	24%
bis zu 5 Fachkontakte	143	36%
6 bis 15 Fachkontakte	114	29%
16 bis 30 Fachkontakte	26	7%
über 30 Fachkontakte	16	4%

Psychosoziale Belastungsfaktoren (Mehrfachnennungen möglich)

Partnerschafts-, Trennungs- u. Scheidungsprobleme	176
Gewalterfahrungen	94
psychische Erkrankungen in der Familie	38
Suchtprobleme in der Familie	35
Migrationsprobleme	34
Erkrankungen oder Behinderungen in der Familie	33
Tod eines Familienmitgliedes	27
andere Traumaerfahrungen	24
Arbeitslosigkeit/Langzeitarbeitslosigkeit	20
Mangelnde Beaufsichtigung	17
unzureichende Lebensbedingungen	16
Kriminalität in der Familie	9
Kriegserfahrungen	3

Beratungsschwerpunkte

§ 16 Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie	1
§ 17 Beratung in Fragen der Partnerschaft, Trennung u. Scheidung	31
§ 18 Beratung u. Unterstützung der Ausübung der Personensorge	14
§ 28 Erziehungsberatung als Hilfe zur Erziehung	331
§ 41 Hilfe für junge Volljährige	13
§ 35a Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder u. Jugendliche	0
Leistungen außerhalb des KJHG	3

Beendigungsgrund

Beratung wurde einvernehmlich beendet	299	76%
der letzte Beratungskontakt liegt mehr als 6 Monate zurück	39	10%
Weiterverweisung	55	14%

Aktivitäten und Angebote außerhalb der Einzelfallarbeit

Fachberatungen in anderen Institutionen		18 Termine
Gremienarbeit und Vernetzung		81 Termine
Veranstaltungen für Fachkräfte		
	LehrerInnen	6 Termine
	ErzieherInnen	9 Termine
	sonstige	3 Termine
Veranstaltungen für Eltern und junge Menschen		
	Eltern	29 Termine
	Kinder und Jugendliche	18 Termine

Anlass zur Beratung

Erziehungsunsicherheit ohne Symptome beim Kind		**160**
	Taschengeldfragen	0
	Lob, Strafe, Konsequenz	19
	Grenzen setzen	35
	Fragen zu Medien, Konsumverhalten	3
	Inkongruentes Erziehungsverhalten der Eltern	23
	Beziehungsprobleme in der Familie	80
Auffälligkeiten im Sozialverhalten		**162**
	Kontaktprobleme Isolation	32
	Kontaktprobleme Distanzlosigkeit	4
	aggressives Verhalten	77
	Geschwisterrivalität	19
	Stehlen (Kind)	7
	Zündeln, Sachbeschädigungen (Kind)	4
	sexuelle Übergriffe (Kind)	1
	Mobbing / Bullying (betroffen)	17
	Weglaufen	1
Psychosomatische Erkrankung		**9**
	Asthma	2
	Neurodermitis	2
	Kopfschmerzen, Migräne	4
	Sonstige psychosomatische Erkrankung	1
Entwicklungsverzögerungen, neuropsychol. Funktionsstörungen		**71**
	Probleme der Integration u. Wahrnehmung	6
	Ticks	2
	sonstige neurokognitive Funktionsstörung	3
	AD(H)S	25
	Sprachstörung	5
	LRS / Dyskalkulie	5
	Enuresis	14
	Enkopresis	3
	Obstipation, Überlaufenkopresis	4
	chronische körperliche Erkrankungen, Beeinträchtigungen	4
	Akzeleration	0
Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Symptomen		**28**
	Schlafstörungen	10
	Bauchschmerzen	13
	Erbrechen und Würgen	2
	Hyperventilieren	1
	psychosexuelle Auffälligkeit im Kindesalter	2

Verhaltensauffälligkeiten mit emotionaler Störungssymptomatik		**103**
	Angstsymptomatik	42
	Zwangshandlungen	3
	depressive Symptomatik	21
	Selbstverletzung, -verstümmelung, Ritzen	13
	Suizidalität	4
	gestörte Realitätsbezüge (Wahn, Borderline)	4
	autistische Symptomatik	2
	Anzeichen für Misshandlung	2
	Anzeichen für sexuellen Missbrauch	12
Schul- und Ausbildungsprobleme		**154**
	Minderbegabung	13
	Hochbegabung	7
	Ablenkbarkeit, Konzentrationsprobleme, Unruhe	56
	Schulverweigerung, Schwänzen	19
	Misserfolgsempf., Unselbständigkeit, Verweigerung, Langsamkeit	49
	Schul- und Ausbildungsabbrecher	10
Adoleszenzprobleme		**71**
	übersteigerte Provokationen	23
	abhauen, Rausschmiss	10
	Nesthocker	1
	Überbehütung	9
	Perspektivlosigkeit	4
	Liebe und Freundschaft	8
	Identität / Sonstiges	16
Essstörung		**10**
	Anorexie	2
	Bulimie	3
	Adipositas	5
Straftat des Jugendlichen, jungen Erwachsenen		**11**
	Körperverletzung	3
	Betrug	4
	sexueller Übergriff	2
	räuberische Erpressung	1
	BTM Delikte	1
Suchtproblematik		**7**
	übersteigerter Medienkonsum	2
	Rauschmittelkonsum (Cannabis u.a.)	5
Trennung / Scheidung / Umgang		**102**
	Fragen Alleinerziehender	30
	Trennungsberatung	21
	Sorge- u. Umgangsrechtsfragen	42
	Fragen von Patchworkfamilien	9

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

In der Psychologischen Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche der Stadt Wermelskirchen waren im Jahr 2006 beschäftigt:

Hauptamtliche Fachkräfte

A. Matthias Fink Leiter der Beratungsstelle	Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut Diplom-Sozialpädagoge Soziotherapeut 38,5 Std./Woche
Doris Schreiber	Diplom-Psychologin Psychologische Psychotherapeutin Diplom-Sozialarbeiterin/-pädagogin 32,5 Std./Woche
Bernhard Beller	Diplom-Heilpädagoge Ehe-, Familien- u. Lebensberater Erzieher 38,5 Std./Woche, ab 1.9.06 24,25 Std./W.
Barbara Tasch-Weßling	Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin Diplom-Sozialpädagogin 23,25 Std./Woche, ab 1.9.06 30,25 Std./W.
Sabine Jung	Diplom-Psychologin Systemische Familientherapeutin SG Gymnastiklehrerin 22,25 Std./Woche ab 1.9.06 29,5 Std./W.
Ursula Schmied	Beratungsstellensekretärin 30 Std./Woche

Mitarbeiterin mit Honorarvertrag

Maria Spahn	Ärztin für Psychiatrie Prävention / Selbstbehauptung / Selbstverteidigung

Psychologische BERATUNGSSTELLE Wermelskirchen

für
Eltern,
Kinder, Jugendliche
und junge Erwachsene

Stadt Wermelskirchen

Öffnungszeiten und Anmeldung

Öffnungszeiten:	Montag und Mittwoch 8.30 bis 15.30 Uhr Dienstag 8.30 bis 17.00 Uhr Donnerstag 8.30 bis 17.30 Uhr Freitag 8.30 bis 12.00 Uhr **Spätnachmittagstermine** für Berufstätige sind möglich
Anmeldung:	ist am einfachsten telefonisch, aber auch persönlich und direkt in der Psychologischen Beratungsstelle möglich. Kinder werden durch ihre Erziehungsberechtigten angemeldet. Jugendliche und junge Erwachsene können sich selbst anmelden. Ein erster Termin wird in der Regel bei der Anmeldung vereinbart und findet innerhalb von ein bis zwei Wochen nach der Anmeldung statt.

Jahnstr. 20 ◆ 42929 Wermelskirchen ◆ Telefon (02196) 1022 Fax 1023
Internet: www.Wermelskirchen.de – E-Mail: EB@Stadt.Wermelskirchen.de